

welche heute bis zum nördlichen Winkel italienisch ist,¹ war ursprünglich rätisch,² später gallisch, wurde aber bereits ein Jahrhundert v. Chr. romanisiert und noch vor dem rätischen Kriege dem Municipium tridentinum unterstellt; das 46 n. Chr. von Kaiser Klaudius den Nonsbergern zuerkannte römische Bürgerrecht zeigt, daß schon zu dieser Zeit sich die Bevölkerung ganz römisch fühlte. Von der rätischen Sprache ist vielleicht bis auf den Volksnamen *Anauni*,³ woraus die Landesbenennung *Anaunia* stammt, nichts geblieben; viel stärker hat dagegen das keltische Element sprachlich gewirkt, da es in zahlreichen Ortsnamen deutliche Spuren hinterlassen hat.

Alle Sprachforscher, welche sich mit der heutigen Nonsberger Mundart befaßten (ASCOLI, GARTNER, ETTMAYER) haben ihre Zugehörigkeit zur lombardisch-venezianisch-ladinischen

berg zur Bezirkshauptmannschaft Cles gehören und sprachlich zwischen der Sulzberger und Nonsberger Mundart stehen. Über die Geographie Nonsbergs vergleiche man besonders Dr. CESARE BATTISTI, *Il Trentino*, Trento, 1895, und *Guida di Mezolombardo e dintorni*, Trento, 1905, sowie den schönen Führer von O. BRENTARI, *Il Trentino*, Bassano, 1890—95.

¹ Deutsch sind nur Proves in Val di Rumo, ein kleines abwärtsgelegenes Dorf, dessen noch nicht ganz vollzogene Germanisierung ungefähr in der Mitte des vorigen Jahrhunderts ihren Anfang nahm, und S. Felice-Senale am Gampenjoch. Die älteren Leute von Proves sprechen ungefähr die Mundart von Tergiovo, sie neigen also mehr zum nord- oder hochnonsbergischen Typus als zu jenem des näherliegenden Lanza in Val di Rumo. Trett südlich von S. Felice ist ganz romanisch.

² Über die verwickelte Frage der vorromanischen Bewohner von Nonsberg vergleiche man V. INAMA, *Storia delle valli di Non e di Sole dalle origini fino al secolo XVI*, Trento, 1905. Dort gibt der kompetente Verfasser gewissenhaft alle klassischen Belege für das Vorhandensein dieser Urbevölkerungen und für ihr Verhältnis zu den Römern, außerdem eine sehr ausgedehnte Bibliographie.

³ Darauf gehen die Namen *nōn*, *nōneš*, sowie vielleicht *noš* und *nošlā* zurück; diese Entsprechungen verlangen eine frühzeitige Zusammenziehung des ursprünglichen Diphthonges, welcher in der *Tabula Clesiana* 46 n. Chr. (C. J. L. V Nr. 5050) in der Form *Anaunorum* belegt ist. Der italienisierte Flußname *Noce* für nsbg. *nōs* (m.) ist eine analogische Bildung nach dem Muster nsbg. ausl. *š* = ital. *ce*, und dürfte ganz modern sein; die alte schriftsprachliche Benennung ist *Nosio*.